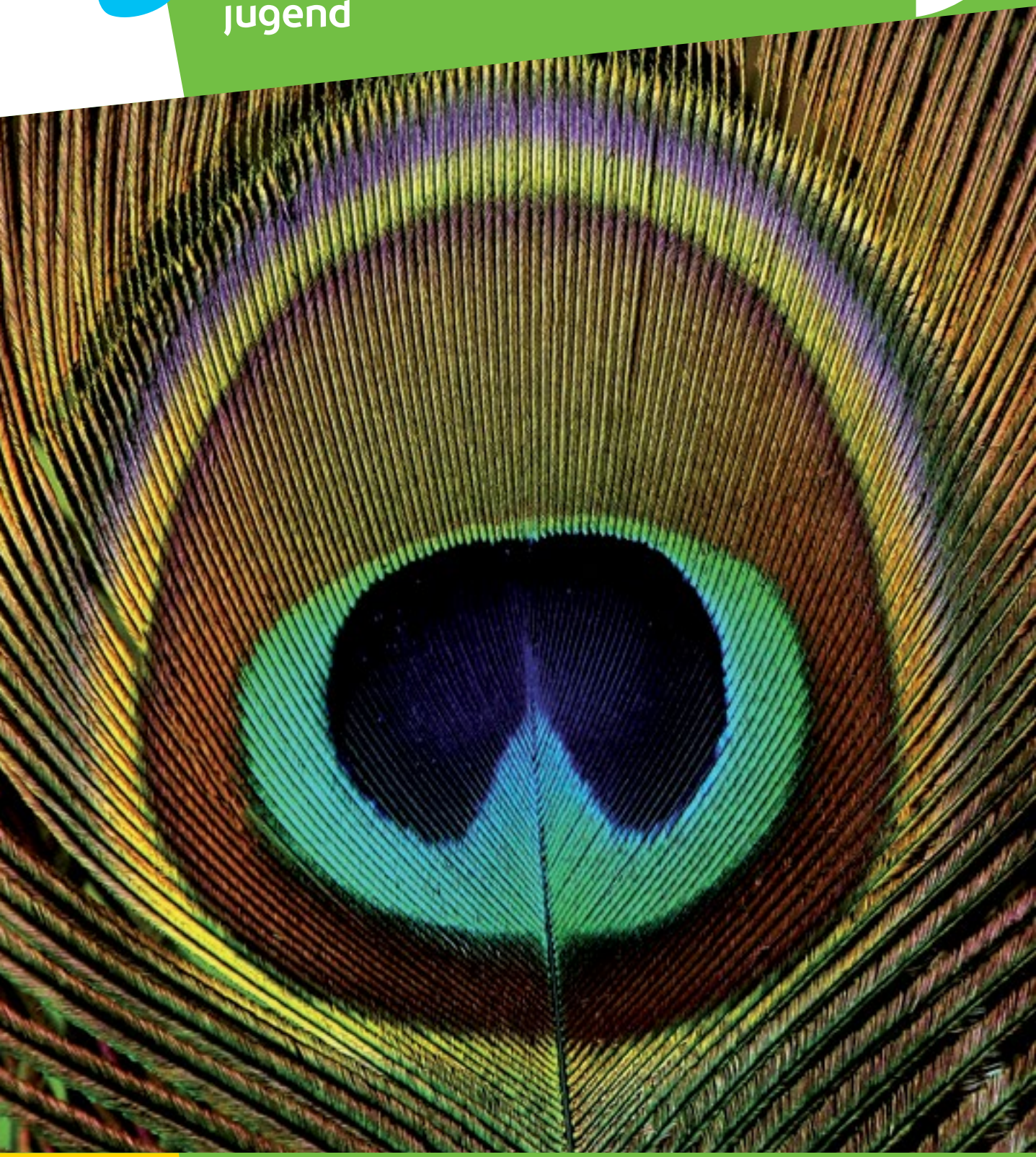
österreichische naturschutz jugend

onj das magazin



4/2021

Argus und der Pfau

Eiskalt erwischt . . .

Viel Spaß beim Lesen wünscht euch
euer Hubert Salzburger,
Bundesredakteur

In dieser Ausgabe

Zeus, Apollo, Artemis & Co	2
Poster: Grüne Krabbenspinne	6/7
önj-Tirol: Herbstfest und Geotag	8
önj-Salzburg: Naturerlebnis pur	10
önj-Steiermark: ERASMUS in der Biberburg	12
ÖNB: Wettbewerb „AUFBLÜHN“	13

Argus und der Pfau
- das haben schon die alten Griechen erzählt

Die Römer stiegen zwar zur militärischen Weltmacht auf, aber was Kunst und Wissenschaft betraf, konnten sie den Griechen nicht das Wasser reichen. So holten sie sich viele Philosophen, Ärzte und Künstler als Sklaven nach Rom und übernahmen von diesen nicht nur ihr Wissen, sondern auch ihre Religion. Aus Zeus wurde so Jupiter, aus Hera Juno, aus Poseidon wurde der Neptun und aus Pallas Athene die Minerva. Aphrodite, die Göttin der Schönheit, war jetzt Venus, und der Götterbote Hermes von nun an Merkur.

Als Ovid seine weltberühmten **Metamorphosen** („Verwandlungen“) verfasste, hielt er sich vorwiegend an die Überlieferungen der alten Griechen.

Ich habe mir die Mühe gemacht (und wenn ich sage Mühe, dann meine ich das auch so), dieses monumentale Werk zu lesen. Dabei ist mir so richtig bewusst geworden, wie stark die Erzählungen unser Denken bis herauf in die Gegenwart beeinflussen.

Die Redewendung „mit Argusaugen auf etwas achten“ kann man erst richtig verstehen, wenn man die Geschichte dahinter kennt:

„Zeus verliebte sich in Io, eine von Heras Priesterinnen. Um seine Geliebte vor der eifersüchtigen Gattin zu verbergen, verwandelte Zeus Io in eine weiße Kuh. Hera erfuhr von dem Schwindel und verlangte von Zeus die Herausgabe von Io in Gestalt der Kuh. Damit Zeus sich seiner Geliebten nicht mehr nähern konnte, sollte der Riese Argus sie bewachen und kein Auge - davon besaß er nämlich hundert - von ihr lassen.

Zeus waren die Hände gebunden, denn nach dem Gesetz des Olymp durfte kein Gott die Anordnungen eines anderen missachten oder rückgängig machen. Aber er wäre nicht Zeus gewesen, wenn er keinen Ausweg gefunden hätte. Er beauftragte Hermes, Io zu befreien. Hermes griff zu einer List. Er spielte Argus auf seiner Flöte vor, worauf ein Auge nach dem anderen einschlief. Als alle Augen geschlossen waren, erschlug Hermes den Bewacher und befreite Io. Hera belebte Argus wieder und machte ihn unsterblich, indem sie ihn verwandelte: in einen Pfau, der heute noch die hundert Augen des Argus in seinen Schwanzfedern zur Schau stellt.

Hera rächte sich, indem sie der befreiten Io eine Rinderdassel) sandte, die sie unablässig verfolgte und durch die halbe Welt trieb.*

Schließlich gelangte sie über den Bosporus - was auf deutsch „Rinderfurt“ bedeutet - nach Asien und von dort nach Ägypten an den Nil. Da endlich hatte Hera Erbarmen und gab Io die menschliche Gestalt zurück.

*) Die Große Dasselfliege ist ein Parasit, der vor allem Rinder befällt. Des tiefe Surren dieser Bremse kann eine ganze Kuhherde in Panik versetzen.

Apropos Panik: Diese Bezeichnung geht ebenfalls auf eine mythologische Gestalt zurück. Der Hirtengott Pan konnte durch einen gellenden Schrei in der größten Mittagshitze eine ganze Kuhherde in sinnlose Massenflucht versetzen.

Und was hat es mit der Panflöte auf sich?

Eben dieser Pan wollte die Nymphe Syrinx zur Frau nehmen, die ihn aber abblitzen und sich lieber in ein Schilfrohr verwandeln ließ. Aus Kummer darüber schnitt sich Pan daraus dann seine nach ihm benannte Flöte.

Gut, dass es heutzutage keine solchen Verwandlungen mehr gibt,

meint euer Redakteur Hubert

Zum Hochzeitsmahl der Thetis mit Okeanos waren alle Götter des Olymps geladen, mit einer Ausnahme: Eris, die Göttin der Zwietracht, wollte niemand dabei haben. Eris rächte sich, indem sie einen goldenen Apfel mit der Widmung *„Der Schönsten unter euch“* in die Hochzeitsgesellschaft warf.

Paris quadrifolia (Einbeere)

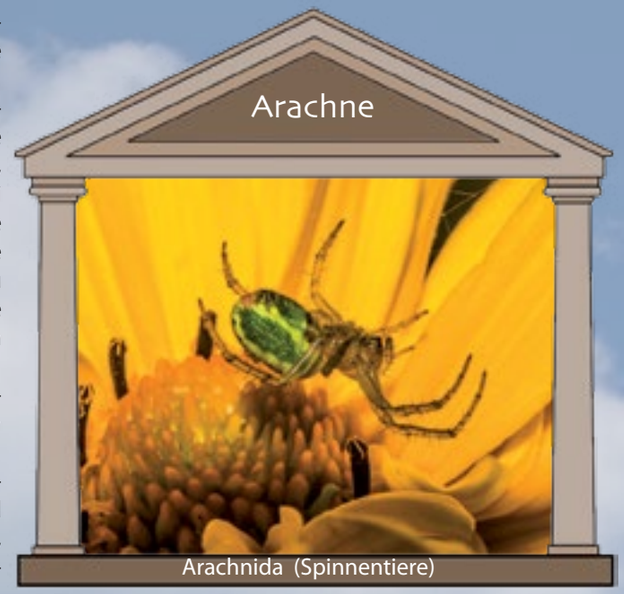
Prompt entbrennt um diesen Titel ein heftiger Streit zwischen Hera, Athene und Aphrodite.
Da Zeus aber nicht entscheiden will, ist es an Hermes, einen sterblichen Menschen in Gestalt von Paris als Schiedsrichter zu beauftragen. Paris ist der Sohn von Priamos, dem König von Troja. Jede der drei Göttinnen versucht nun Paris zu bestechen. Hera verheißt ihm grenzenlose Macht, Athene dagegen will ihn mit unermesslicher Weisheit belohnen. Aphrodite dagegen verspricht ihm die schönste Frau Griechenlands, Helena. Paris erwählt Aphrodite zur Schönsten von allen.
Daraufhin muss Aphrodite ihr Versprechen einlösen. Die Sache hat aber einen Haken: Die schöne Helena ist schon mit Menelaos, dem Bruder Agamemnons, verheiratet. Paris gelingt es, Helena nach Troja zu entführen. Das löst schließlich den Trojanischen Krieg aus, der sieben Jahre lang dauert und vielen berühmten Helden den Tod bringt.
Eine andere Geschichte erzählt, dass Hera auf Paris wegen ihrer Abwahl so wütend war, dass sie ihn in eine Pflanze verwandelte, die seitdem seinen Namen trägt: ***Paris quadrifolia***, die Einbeere.
Die vier Blätter („quadrifolia“!) symbolisieren dabei Paris und die drei Göttinnen, die einzelne Beere erinnert an den goldenen Apfel der Zwietracht.

Dass mit den Göttern nicht zu spaßen war und man als Sterblicher auch schuldlos bestraft werden konnte, zeigt der Mythos von Akteion, einem griechischen Helden, dessen Leidenschaft die Jagd war.
Als er eines Tages den Wald der Artemis erkundet, gelangt er durch Zufall zur Quellgrotte, in der Artemis mit ihren Nymphen nach erfolgreicher Jagd ein Bad zu nehmen pflegt. Akteion überrascht die nackten Badenden. Wütend vor Scham bespritzt ihn die Göttin mit dem Quellwasser und ruft: „Nun erzähle allen, du habest mich nackt gesehen, wenn du noch kannst“. Daraufhin wächst Akteion ein Geweih aus der Mitte der Stirn, seine Ohren werden länger und länger, Hände und Füße wandeln sich zu gespaltenen Hufen und ein geschecktes Fell bedeckt seinen Leib. Er ergreift die Flucht und ist selbst erstaunt über seinen geschwinden Lauf. An einem Wasserlauf sieht er sein Spiegelbild und erkennt, dass ihn Artemis in einen Hirsch verwandelt hat. Da entdecken ihn seine eigenen Jagdhunde und verfolgen ihn als vermeintliche Beute.
Als ihn die Kräfte verlassen, stellen ihn die Hunde und zerfleischen ihn, ohne dass er sich zu erkennen geben kann.

Man erzählt sich, dass das Christophskraut seinen lateinischen Gattungsnamen ***Actaea*** davon bekommen hat und dass seine giftigen Beeren rasende Wut auslösen.

Actaea spicata (Christophskraut)

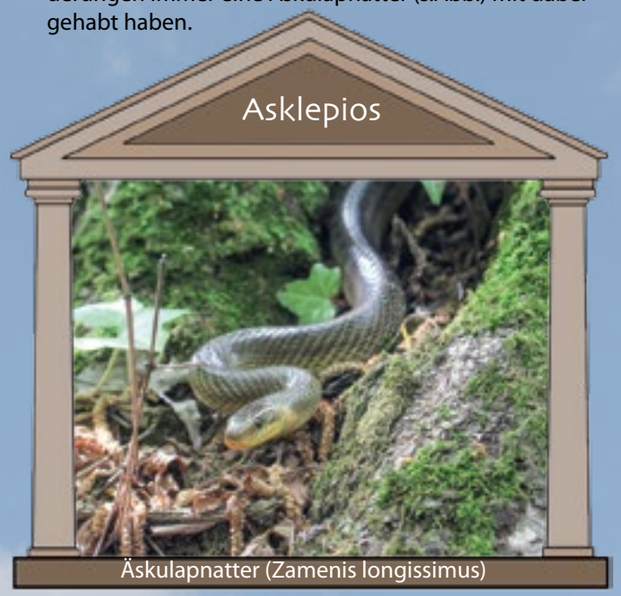
Arachne war die begabte, aber auch hochmütige Tochter eines Purpurfärbers in Lydien. Ihre Webkunst wurde weit um gerühmt.
Eines Tages veranlasst sie ihr Hochmut damit zu prahlen, dass sie geschickter sei als selbst Pallas Athene, die Göttin aller Kunstfertigkeiten. Pallas ist darüber erzürnt, will aber Arachne die Gelegenheit bieten, ihre Prahlerei zurückzunehmen. In Gestalt einer alten Frau warnt sie die Hochmütige, Pallas nicht herauszufordern. Arachne jedoch verspottet die Alte und fragt, ob die Göttin zu feige sei, selbst zu erscheinen. Da gibt sich Pallas Athene zu erkennen und fordert Arachne zum Zweikampf am Webstuhl.
Beide machen sich ans Werk, aber bald schon wird erkennbar, dass Arachne nicht nur mehr, sondern auch kunstvollere Szenen in den Teppich zu weben vermag.
Pallas Athene verliert deshalb und aus Scham, von einer Sterblichen besiegt worden zu sein, die Fassung und zerreißt wütend den Teppich ihrer Gegnerin. Arachne, die sich nun endgültig vor der Rache der Göttin fürchtet, erhängt sich daraufhin. Pallas besprüht die Sterbende mit dem Gift des Eisenhutes. Da verwandelt sich der Strick um ihren Hals in einen dünnen, seidenen Faden und Arachne selbst wird zu einer Spinne. Sie und ihre Nachkommen sind nun für alle Zeiten dazu verdammt, Spinnennetze zu weben.



Arachnida (Spinnentiere)

Im Bild die Grüne Krabbenspinne (***Diaea dorsata***), die in Blüten zarte Fäden spinnt und dann geduldig auf Besucher lauert. Laufspinnen sparen sich das Weben. Wie ihr Name andeutet, fangen sie ihre Beute im Laufen.

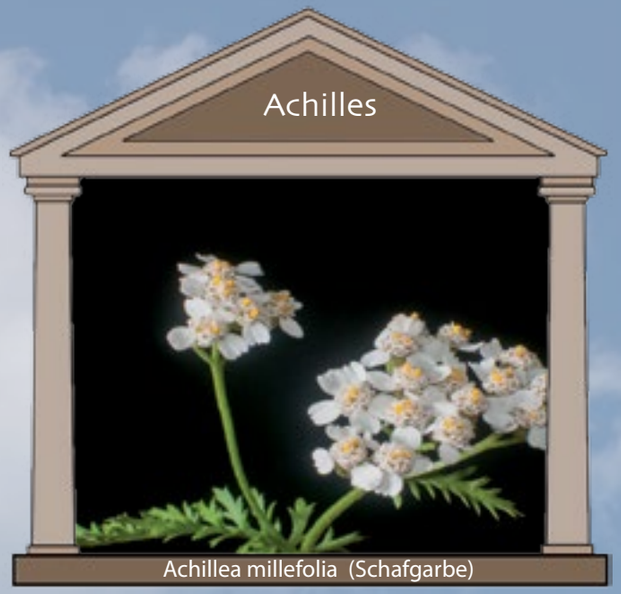
Sicher ist dir das nebenstehende Logo schon einmal aufgefallen, sei es bei einem Arzt oder in der Apotheke. Es stellt den Äskulapstab dar und ist das Symbol für die Heilkunst und Medizin schlechthin. Asklepios - darauf geht der deutsche Name zurück - soll auf seinen Wanderungen immer eine Äskulapnatter (s.Abb.) mit dabei gehabt haben.



Äskulapnatter (Zamenis longissimus)

Wer war nun jener Asklepios, von dem hier die Rede ist? Asklepios war der Sohn des Apollo und der Fürstentochter Koronis. Als sie schwanger ist, lässt sich Koronis mit einem Sterblichen ein und wird dafür von Apollo getötet. Der Götterbote Hermes jedoch eilt herbei und schneidet den ungeborenen Asklepios aus dem Schoß der Mutter. Apollo übergibt den Knaben dem heilkundigen Kentauren Cheiron (lat. Chiron, davon die Bezeichnung Chirurg), der ihn von nun an erzieht und in der Heilkunde unterweist. Weil er einen Toten zum Leben erweckt, tötet Zeus den Heiler mit einem Blitz. Die Götter befürchten nämlich, dass durch die Heilkunst des Asklepios bald kein Mensch mehr stirbt.
Nach seinem Tod wird Asklepios in die Schar der Götter aufgenommen.

Wie Asklepios wurde auch Achilles von Cheiron in der Heilkunst unterrichtet. Kein Wunder also, dass eine bekannte Heilpflanze seinen Namen trägt:
Achillea millefolia, besser bekannt als Gemeine Schafgarbe.
Achilles ist ohne Zweifel der berühmteste Held im Trojanischen Krieg. Er gilt als unverwundbar, weil ihn seine Mutter nach der Geburt kopfüber in die Fluten des Styx getaucht hat. Nur an die Stelle, an der sie ihren Sohn in der Hand hält, gelangt kein Wunder wirkendes Wasser, und das ist die Ferse. Trotz seiner Unverwundbarkeit bleibt er ein Sterblicher. Vor die Wahl gestellt, zieht er ein kurzes, aber ruhmreiches Leben einem langen, aber glanzlosen vor.
Kein Gegner kann ihn besiegen, selbst der tapferste Held von Troja, Hektor, unterliegt ihm im Zweikampf. Dennoch nimmt das Schicksal seinen Lauf. Achilles wird an seiner einzigen verwundbaren Stelle von einem Pfeil getroffen, den Paris, der Bruder Hektors, abschießt und den Apollo ins Ziel lenkt. Die durchtrennte Sehne macht den Helden bewegungsunfähig und Achilles ist wehrlos seinen Angreifern ausgeliefert. Die Prophezeiung vom kurzen, aber ruhmreichen Leben hat sich erfüllt.



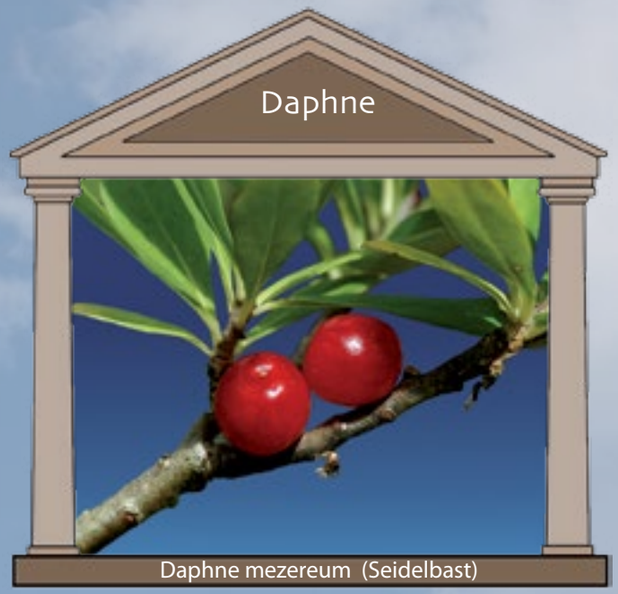
Achillea millefolia (Schafgarbe)

Heute noch spricht man von der Achillesferse und meint damit die einzige verwundbare Stelle eines Menschen. Im Film „Troja“ wird Achilles übrigens eindrucksvoll von Bratt Bitt dargestellt.

Parnassius apollo (Apollofalter)

Zeus zeugte mit seiner Geliebten Leto die Zwillinge Artemis (s. Akteion) und Apollo.
Kaum einer der Olympischen Götter ist so vielseitig und umtriebig wie Apollo. Er ist der Gott des Lichtes, der Heilung, des Frühlings, der Weissagung und der Künste (Musik, Gesang und Dichtkunst). Als Phoibos („der Leuchtende“) wird er auch mit dem Sonnengott Helios gleichgesetzt.
Ihm ist der Berg Parnass in Zentralgriechenland geweiht, der als Heimat der neun Musen gilt (Daher kommt der Begriff „Museum“!), die im Auftrag von Apollo die Künste pflegen und beschützen.
Am Fuße des Parnass befindet sich ein weiteres Heiligtum des Apollo: das Orakel von Delphi, von dem sich auch Sterbliche die Zukunft voraussagen lassen konnten.
Apollo hat überall seine Hände mit im Spiel. Er ist am Tod des Achilles beteiligt, tötet den Drachen Python, besiegt Pan im musikalischen Wettstreit, wirbt vergeblich um Daphne, rächt sich an seiner untreuen Geliebten Coronis, gewährt Sibylla ein übermenschlich langes Leben und wagt es sogar, sich gegen seinen Vater Zeus aufzulehnen, weil dieser seinen Sohn Asklepios auf dem Gewissen hat, und wird dafür hart bestraft.

Weil Apollo Eros, den Gott der Liebe, beleidigte, rächte sich dieser an ihm, indem er ihn mit einem goldenen Liebespfeil traf. Für Daphne hingegen verwendete er einen Pfeil mit einer Bleispitze.



Daphne mezereum (Seidelbast)

Die Folge davon ist, dass sich Apollo unsterblich in die Tochter des Flussgottes Peneios verliebt. Diese aber will nichts mit ihm zu tun haben und empfindet nur Furcht und Abneigung.
Apollo aber will das nicht hinnehmen und verfolgt Daphne hartnäckig. Diese weiß, dass sie sich auf Dauer gegen einen Gott nicht wehren kann und fleht in ihrer Verzweiflung bei ihrem Vater um Hilfe.
„Hilf, Vater“, sagt sie, „wenn ihr Flüsse göttliche Macht habt! Durch Verwandlung verdirb die Gestalt, mit der ich zu sehr gefiel!“ - heißt es bei Ovid in den Metamorphosen.
Der sieht keinen anderen Ausweg, als seine Tochter zu verzaubern, um sie vor Apollo zu schützen. Vor den Augen des zudringlichen Gottes vollzieht sich mit der Nymphe eine seltsame Verwandlung. Ihr Körper bedeckt sich mit Rinde und wird zu einem Stamm, Arme und Hände werden zu Ästen und Zweigen und die Haare verwandeln sich in Blätter. Daphne ist zum Lorbeerbaum geworden. Apollo muss auf Daphne verzichten, aber der Lorbeer ist ihm von nun an heilig. So kommt es, dass bei den Olympischen Spielen jeder Sieger mit einem Lorbeerkranz geehrt wird.
Da der Lorbeer bereits mit dem Gattungsnamen ***Laurus*** belegt war, übertrug man Daphne wegen seiner lorbeerartigen Blätter auf den Seidelbast (***Daphne mezereum***).

Mit 16 Jahren war der Jüngling Narzissus schon so schön, dass er von vielen begehrt wurde. Unter den Verehrerinnen war auch die Nymphe Echo. Sie war jedoch mit einem Fluch der Hera belegt, weil sie diese überlistet hatte. Sie war dazu verdammt, immer nur mehr die letzten Worte zu wiederholen, die sie gerade hörte.
Narzissus jedoch ist so sehr von sich eingenommen, dass er keine erhört und alle abweist. Echo ergeht es nicht anders. Als er ihr versichert, er wolle lieber sterben als ihre Liebe zu erwidern, schwindet ihr Körper dahin, was bleibt, ist einzig und allein ihre Stimme.
Die Strafe für seinen Hochmut holt Narzissus bald ein. Nemesis erhört die Klagen der Abgewiesenen und belegt Narzissus mit einem Fluch. Als Narzissus an einer Quelle seinen Durst löschen will, erblickt er sein eigenes Spiegelbild und verliebt sich unsterblich – oder sollte man besser sagen sterblich – darin. Er stirbt tatsächlich, weil sein Liebesobjekt nur eine Illusion, eine Täuschung ist. Auch sein Körper löst sich auf. Anstelle seines Leichnams findet man an der Quelle nur mehr den in eine Blume verwandelten Narzissus. Um welche Blume es sich dabei handelt, ist unschwer zu erraten.

Narcissus pseudonarcissus (Narzisse)

Anmerkung der Redaktion:
Bei den Mythen handelt es sich um eine bescheidene Auswahl. Wollte ich über alle Verwandlungen berichten, hätte dieses Heft mindestens 400 Seiten!

Grüne Krabbenspinne

önj-Tirol: Herbstfest im Mühlauer Fuchsloch . . .

Unter dem Motto „***NASS, NASSER, WASSER***“ fand am Sonntag, 03.10.2021, das diesjährige Herbstfest der ***önj***-Tirol im Naturbiotop Mühlauer Fuchsloch statt.
Nach der Festeröffnung starteten wir in einen Stationenbetrieb rund um das Thema „wertvolles Wasser“. Ca. 400 Besucher*innen von Klein bis Groß tauchten über den Nachmittag verteilt in die Wasserwelt am Mühlauer Bach ein. Spielerisch kommunizierte Inhalte aus Naturschutz- und Naturvermittlungsarbeit von ***önj*** und ***natopia***, von der Suche nach schützenswerten heimischen Wassertieren in unseren Biotopen über das Zeichnen der darin gefundenen Wassertiere unter dem Mikroskop bis hin zu interessanten Filtertechniken zur Trinkwassergewinnung, standen am Programm. Es gab allerhand zu entdecken, bestaunen und zu lernen im Naturbiotop.
Zwischendurch stärkten sich die Besucher*innen mit Kuchen und Getränken, genossen das schön warme Herbstwetter, tauschten sich aus, spielten gemeinsam, fütterten den Wassertank für die nachgestellte Innsbrucker Trinkwasserversorgung in mühevoller Wasserkanister-Transportarbeit, ...
Hier die Stationen für euch im Überblick:

- Brigitte Eckle, Nationalpark Hohe Tauern – Haus des Wassers, bot anhand von modernen Mikroskopier- sowie Zeichenmethoden detailreiche Einblicke in die Biodiversität unserer Tümpel.
- Andreas Rauch und Gerhard Kerschbaumer öffneten die Türen ihrer stillgelegten Wasserkraftwerke und ließen die Besucher*innen in die Geschichte der Energiegewinnung aus Wasserkraft am Mühlauer Bach eintauchen.
- Volker Ried, ***natopi***a, und Teresa Waas, ***önj***-Tirol, veranschaulichten gemeinsam mit den Besucher*innen anhand verschiedenster Experimente die vielseitigen Eigenschaften des Wassers.
- Carsten Loeb, ***natopia***, und Theresa Klaus, ***önj***-Tirol, gaben Denkanstöße zur Trinkwassergewinnung und Filterwirkung von diversem Naturmaterial und schufen ein just-hands-on-Labor, indem sie unterschiedliche Bodenschichten aushoben und auf ihre Filterwirkung testeten.
- Magnus Lantschner (***önj***-Tirol und ***natopia***) imitierte die Wasserversorgung der Stadt Innsbruck anhand einer gemeinsam mit interessierten Kindern gebauten Wasserleitung.
- Tobias Volderauer und Ulrike Gärtner, beide ***önj***-Tirol, entdeckten beim Tümpeln so manchen Molch und machten auf die Diversität der Bewohner in unseren Biotopen aufmerksam.
- Johanna Petters, Elena Matuella und Lea Span, alle ***önj***-Tirol, boten durch das gemeinsame Basteln von Bienenwachstüchern die Möglichkeit, unsere Jause in Zukunft nachhaltig und mikroplastikfrei verpacken zu können.
- Sylvia und Wolfgang Auer, Biotopbetreuer des Mühlauer Fuchsloches, gaben bei mehreren Führungen durchs Naturbiotop ihre Begeisterung und Insiderwissen, sowie Details und Besonderheiten der Ökoinsel an Besucher*innen weiter.

Text und Organisation des Herbstfestes: Anna Sieberer

. . . und Geo-Tag in Mieming

In welche Richtung dreht sich die Erde?
Wie sind die Alpen entstanden?
Gibt es wirklich „Stinkesteine“?
Warum sind Berge so hoch?
Warum ritzt dieser Stein den Geologenhammer?

Am Samstag, 06.11.2021, machten sich 29 Kinder und 16 Erwachsene der ***önj***-Tirol aus verschiedensten Richtungen Tirols mit Bus und Autos auf den Weg nach Mieming zum Projekttag „***connected and aware 2021***“. Um 09.00 Uhr trafen wir uns alle am Stöttlbach, wo wir einen strahlend sonnigen Herbsttag verbrachten. Schwerpunkt war diesmal die spannende Geologie des Mieminger Gebirges.
Nach einem Kennenlernspiel und ersten geologischen Rundumblicken auf der Wiese oberhalb des Baches wanderten wir zum Bach hinunter, um uns in dessen Bachbett einen Lagerplatz für den Tag zu suchen. Wir sammelten Holz, bauten Feuerstellen, überquerten mehrmals zahlreiche Bacharme (mit zu Beginn trockenen und später nicht mehr ganz so trockenen Füßen), bauten Seilversicherungen um das steile Bachufer zu bezwingen, usw. – action pur.
Der Stöttlbach erodiert drei bekannte Gesteinsformationen des Mieminger Gebirges, den Wettersteinkalk, die Raibl-Gruppe, sowie den Hauptdolomit, und transportiert die erodierten Gesteinsbruchstücke anschließend talwärts zu unserem Lagerplatz. Dort können wir uns ganz gemütlich und ohne viel Aufwand auf die Suche nach Fossilien machen. Vor allem Gesteine aus der Raibl-Gruppe lassen uns fündig werden. Wir entdecken kleine und große Muscheln, ganze Muschellagen („Muschelschill“), Belemniten, sowie Onkoide in den Kalken und Dolomiten. Gemeinsam mit unseren zwei Geologen Magnus und Anna wurden die Gesteine und Minerale bestimmt, Fossilien herausgeklopft, besonders schöne Fundsteine bearbeitet und geschliffen und teilweise mit Magneten versehen. Am Ende des Tages waren unsere Hosentaschen mit einigen neuen Lieblingssteinen gefüllt und brennende geologische Fragen beantwortet. Wir alle, Kinder sowie Erwachsene, durften wieder so einiges Neues dazulernen!

Neben der Fossiliensuche kochten wir am Lagerfeuer Suppe und Maroni (Danke an Johanna, Elena und Lea!), wärmten uns rund ums Feuer auf, aßen Kuchen, schmiedeten neue Freundschaften und stärkten bereits vorhandene. Als sich um 16.00 Uhr schließlich die Sonne langsam verabschiedete und auch das Feuer nicht mehr so richtig wärmte, war es an der Zeit, diesen schönen gemeinsamen Tag für die ***önj***-Kinder und ***önj***-Familien, zu beenden. Die ***önj***-Mitarbeiter*innen trafen sich noch in einem Restaurant in Mieming, um sich über den gelungenen Projekttag und über zukünftige Ideen und Projekte auszutauschen, von welchen es wieder so einige gibt . . .

Text: Anna Sieberer

önj-Salzburg:
Naturerlebniscamp in der Storchenschmiede . . .

In diesem Sommer hatte eine Gruppe von Jugendlichen der ***önj***-Salzburg, die ***Piranhas***, das Glück sich den Nationalpark Neusiedler See genauer anzusehen. Bei der Anreise mit dem Zug merkte man die Vorfreude bei jedem einzelnen Jugendlichen. Unsere Unterkunft war die Storchenschmiede in Apetlon. Die Storchenschmiede ist ein großes, neu renoviertes Haus mit einem riesigen Garten und einer Feuerstelle.
Am Anfang der Woche liehen sich alle ein eher altmodisches, aber trotzdem gut funktionierendes Fahrrad aus. Mit dem Bike fuhren wir zum Neusiedler See, dort spielten die Piranhas in der prallen Sonne Beachvolleyball oder gingen mit einem Nationalpark-Ranger Kajak fahren. Einer dieser Guides war Dominik („Dodo“). Er war ein sehr großer, relativ junger und intelligenter Mann. Dominik erklärte uns die Regeln im Nationalpark, welches Gebiet für Touristen erlaubt ist zu besuchen und erzählte über die Tier- und Pflanzenwelt der Gegend. Währenddessen sahen wir einen wilden Papagei, für jeden war es irgendwie unerklärlich, ein exotisches Tier mitten im Burgenland zu sehen.
Bevor wir mit dem Rad zur Storchenschmiede zurückfuhren, gingen die meisten in den See schwimmen. Am Abend nach dem Sonnenuntergang spielten wir oft noch Spiele wie Werwolf oder Uno.
Wegen solch atemberaubender Erlebnisse wussten alle Mitglieder der Piranhas wieder, warum sie sich auf diese Gemeinschaft jedes Jahr erneut freuen.

Sebastian Gruber, 14 Jahre

*

Wie Sebastian schon gut zusammengefasst hat, haben wir wieder eine sehr schöne, erlebnisreiche Woche verbracht. Neben unseren Ausflügen zum Neusiedlersee mit der Kajaktour, sind wir auch zur langen Lacke, die bei der Witterung zur kurzen Lacke wurde, geradelt. Bei einer Schnitzeljagd durch den Ort, haben die Jugendlichen auch Apetlon kennengelernt.

Ein Schwerpunkt in der Woche war natürlich auch die Vogelbeobachtung, bei der von den Teilnehmern tolle Präsentationen entstanden. Störche, Turmfalken, Möwen, Graugänse & Co haben wir aus nächster Nähe gesehen. Auch der Fotografie haben wir uns in dieser Woche gewidmet. So hat jedes Kind mit der Spiegelreflexkamera das Fotografieren probieren können und ein besonders schönes Bild, das sie gemacht haben, ausgewählt. Außerdem haben sich alle Jugendlichen selbst in einem Bild in der Natur inszeniert, wobei sehr tolle Ergebnisse herausgekommen sind. Den letzten Abend krönten ein Lagerfeuer und der Blick zu den Sternen und den Planeten. Auf der Rückreise gab es dann noch einen Zwischenstopp im Wiener Prater, der auch auf große Begeisterung gestoßen ist.

Stefanie Amberger

. . . und in der Spechtenschmiede

Auch heuer gab es für die 8- bis 12-Jährigen von der ***önj***-Salzburg wieder ein Feriencamp in der Spechtenschmiede. Diesmal ging es hoch hinauf auf den Gaisberg und beim Runtergehen unter die Erde ins Frauenloch, was für die Kinder ein großes Highlight war. Einen weiteren Schwerpunkt haben wir heuer auf Kräuter - und was man daraus alles so machen kann - gelegt. Nach dem Kräutersammeln und Zubereiten gab es ein leckeres Buffet mit Brennnesselpesto, Kräuteraufstrich, Blütenpralinen, Kräuterbutterbrot und Wiesendudler. Auch Kugelbahnen durch den Wald, Yoga unter den Bäumen, super Vorstellungen beim Bunten Abend, mystische Stimmung am Lagerfeuer und viel Spiel und Spaß drinnen und draußen waren heuer dabei.
Einen weiteren tollen Programmpunkt gestaltete für uns die Salzburger Landesleiterin Edith Amberger im Rahmen des Projektes „***Aufblühn“***. In Kleingruppen haben wir uns „Grundstücke“ gesucht und diese mit einer Schnur begrenzt. Es ist spannend, wie viele unterschiedliche Blütenpflanzen und -formen es auf einer so kleinen Fläche zu finden gibt. Jede Gruppe hat unterschiedlichste Grundstücke gewählt, somit kamen bei der Bestimmung viele verschiedene Pflanzen heraus. Was für die Kinder besonders spannend war: dass auch Bäume und Gräser zu den Blütenpflanzen gehören. Somit konnten wir auch gleich noch die Bestimmung derer üben.
Mit Hilfe von Mikroskopen war es uns möglich die Blüten besonders genau unter die Lupe zu nehmen und die Vielzahl an Unterschieden zur Bestimmung zu detektieren.
Im Anschluss stellten die Gruppen ihre Ergebnisse untereinander vor, wodurch das gelernte Wissen gefestigt und ausgetauscht wurde.

Roland Breschar & Stefanie Amberger

Für mich war der Tag mit euch und eurer Begeisterung zum Forschen ein Erlebnis. Eure Präsentationen überraschten uns nicht nur mit eurem Wissen, sondern vor allem auch mit euren kreativen Ideen, die jede Darbietung anders und spannend machten.
Ihr ward erstaunt, warum auf manchen „Grundstücken“ mehr wächst als auf eurem. Ein Blick nach oben löste das Rätsel – ohne Licht geht eben weniger! Wir erlebten, dass auch ganz große Bäume ganz klein anfangen und dass jeder Baum typische „Baumkinder“ hat.
Und dann war da noch die Gruppe, die zu einem Grundstück meinte: „Da sind ja nur grüne Blätter!“ Und siehe da - da waren 33 verschiedene Tier – und Pflanzenarten zu finden und wir haben sicher nicht alles entdeckt und bestimmt. Außerdem kennen wir jetzt den Geruch der Minze, den Geschmack des Gundermanns, wissen, wie sich ein Brombeerblatt anfühlt und haben das Rauschen in den Blättern bewusst gehört!

Edith Amberger

önj-Salzburg:
. . . und Naturerlebnistage im Freilichtmuseum

Mittlerweile sind auch die Naturerlebnistage im Salzburger Freilichtmuseum eine Tradition geworden. Hier lernen Kinder aus der Stadt und der Umgebung die Natur besonders intensiv kennen. In unserem Forscherheft dokumentieren wir unsere spannenden Erlebnisse. Wir haben einen ganzen Tag über die unterschiedlichsten Kräuter gesammelt und sie dann weiterverarbeitet. Wir wussten gar nicht, wie viel man von einer Wiese essen kann! Besonders interessiert hat mich der Gundermann, den kannte ich noch gar nicht.
Kennst du ihn?
Jetzt wo ich weiß, wie er aussieht, habe ich ihn sogar schon in der Wiese meiner Eltern gefunden und schneide ihn total gern in den Salat.
Besonders spannend war es auch zu sehen, wie viele kleine Lebewesen es in einem Bach gibt: Der Trick ist es, die Steine umzudrehen, dort kleben viele Larven und andere lustige Tierchen.
Wir durften auch total viele Sachen selber machen. Wir haben weiße T-Shirts zusammengeschnürt und mit Batikfarbe eingefärbt, es sind megatolle Farbspiralen entstanden! Dann haben wir auch gelernt, wie Farben in der Natur vorkommen, ich habe sogar einen Regenbogen aus selbstgemachter Farbe zusammenbekommen und das, obwohl Blau total selten ist.

Am letzten Tag durften wir auch die Schule von früher noch kennenlernen. Wusstest du, dass die Kinder früher extrem arg bestraft wurden?
Auch wenn heuer das Wetter nicht so mitgespielt hat, wie wir es uns gewünscht hätten, haben wir sehr viele coole Sachen gemacht.

Roland Breschar

önj-Steiermark:
„over the hegde“ in der Biberburg

Ende September 2021 war es endlich soweit: das ERASMUS+Camp„over the hedge“ konnte endlich stattfinden, nachdem es aufgrund der Covid-19 Pandemie zweimal verschoben worden war. Es trafen sich für insgesamt 8 Tage drei Gruppen aus Deutschland, Serbien und Österreich, um sich über die Biodiversität, ihre Aktivitäten in ihren Ländern und ihre Heimat auszutauschen. Neben spannenden Exkursionen zu Bibern, Fledermäusen und einer sehr langen Hecke auf einem ehemaligen Eisenbahndamm wurde selbst Hand angelegt und eine 50 m lange artenreiche Hecke auf der Hauswiese der Biberburg gepflanzt. Der Spaß kam natürlich auch nicht zu kurz: es gab Ausflüge nach Wien und Graz und an drei Länderabenden wurde jeweils ein Land vorgestellt. Danach saßen wir noch lange zusammen. Da alle super Englisch gesprochen haben, war die Kommunikation überhaupt kein Problem. Wir hoffen, dass es kein einmaliges Ereignis war und wir unsere neuen Freunde*innen bald wieder sehen. Entweder bei einem Camp in Serbien oder in einem unserer ***önj***-Häuser.

Oliver Gebhardt

Wettbewerb „AUFBLÜHN“
Salzburgs Pflanzenvielfalt entdecken

Wer kennt alle Pflanzen, die um uns herum wachsen? Bei vielen von uns ist nach Gänseblümchen und Löwenzahn schon Schluss. Doch unsere Natur hat viel mehr zu bieten: Allein in Salzburg gedeihen mehr als 3.000 unterschiedliche Farn- und Blütenpflanzenarten!

*

Um die Pflanzenwelt vor unserer Haustür besser kennenzulernen, bietet der Naturschutzbund in Zusammenarbeit mit der ***önj***-Salzburg im Rahmen der mehrjährigen Kampagne „Aufblühn“ eine umfassende Veranstaltungsserie, bei der für jede*n etwas dabei ist. Exkursionen, Projekttage bei Erlebniscamps und Bestimmungskurse ermöglichen allen Interessierten einen einfachen Einstieg in die Welt der Pflanzen. Für Kinder gibt es auch eine spannende Schulaktion, bei der die Welt der Pflanzen für Schüler*innen maßgeschneidert aufbereitet wird.

*

Wer seine Pflanzenkenntnis unter Beweis stellen will, ist dazu eingeladen, Fotos von Blumen, Sträuchern oder Bäumen auf ***www.naturbeobachtung.at*** oder der gleichnamigen App zu teilen. Dabei helfen Expert*innen bei der Bestimmung. Die so gewonnenen Informationen werden in die Biodiversitäts-Datenbank des Hauses der Natur eingespeist und dienen als Basis für Naturschutzmaßnahmen.

Im Frühling geht dann wieder ein Aufblühn-Wettbewerb über die Bühne: Von 21. März bis 18. April lädt der Naturschutzbund Jung und Alt dazu ein, Seidelbast, Gelbstern, Lungenkraut & Co im Bundesland Salzburg zu entdecken. Wer eine der 12 gesuchten Pflanzenarten auf dem Weg ins Büro oder bei einem Spaziergang entdeckt und mit Foto auf ***www.aufblühn.at*** teilt, kann tolle Sachpreise gewinnen! Für Salzburgs Schülerinnen und Schüler winken bis zu 400 € für die Klassenkassa!

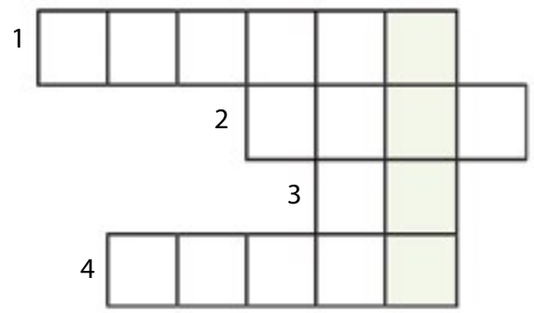
Mag. Gernot Neuwirth
Projektleiter „Aufblühn“
Naturschutzbund

MIT UNTERSTÜTZUNG DES LANDES SALZBURG UND DER EUROPÄISCHEN UNION
LAND SALZBURG
LE 14-20
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

Der Name der Rose

Die Rose gilt als Sinnbild der Liebe. Kein Wunder, dass sich in ihrem Namen der Gott der Liebe verbirgt (grüne Felder von oben nach unten).

1) Nach welcher Göttin ist die griechische Hauptstadt benannt?
2) Welcher Göttin war der Pfau heilig?
3) Nach welcher mythologischen Gestalt ist das Ionische Meer benannt?
4) Welcher Planet trägt den Namen einer römischen Göttin?



Auflösung Heft 3/2021: Wer steckt hinter Zorro´s Maske ?
Pandabär, Neuntöter, Dachs, Stieglitz, Waschbär, Kleiber (von l.o. nach r.u.)

IMPRESSUM

önj • das Magazin der
Österreichischen Naturschutzjugend
30. Jahrgang / Heft 4 / 2021
Herausgeber und Eigentümer:
Österreichische Naturschutzjugend
5020 Salzburg
www.naturschutzjugend.at
Redaktion: Hubert Salzburger

Satz, Layout und für den Inhalt verantwortlich: Hubert Salzburger
6233 Kramsach
h.salzburger@vonet.at
Druck und Belichtungsstudio:
Gutenberg-Werbering, 4021 Linz
Auflage: 4.000 Stk.

Das önj-Magazin erscheint 4 x jährlich und ist die Vereinszeitschrift der Österreichischen Naturschutzjugend (***önj***). Sie informiert über Vereinsaktivitäten und befasst sich mit Themen aus dem Natur- und Umweltschutzbereich, der Wissenschaft und der Jugendarbeit.
Mit Namen gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Gefördert durch:

Bundeskanzleramt

Bildnachweise:
Titelbild: Schnobby, Wikipedia, CC BY-SA 3.0 (bearb.)
Salzburger, H.: Poster (S.6/7), S. 2,3,4,5,13,U4
Akropolis (S.1): Open-Source
U2, S. 8 -12: ***önj***-Archiv

Klimaneutral Druckprodukt ClimatePartner.com/53401-2111-1019

gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse" des österreichischen Umweltzeichens, Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844

PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen
www.pefc.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Die önj - Magazin der Österreichischen Naturschutzjugend

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: 2021_A4

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Die önj - Mitteilungsblatt der Österreichischen Naturschutzjugend 1-14